

Berthold Gehlert · Bamberg

BLBS mit Leidenschaft für Qualität

Professionalisierung der Lehrkräfte für berufliche Schulen

Die Lehrerbildung für berufliche Schulen ist nicht nur den Umbrüchen bei der Einführung der konsekutiven Studiengangsmodele ausgesetzt, sondern wird auch durch Sonderwege für Quer- und Seiteneinsteiger gefährdet. Erst spät und nur vereinzelt wurden durch die Länder Anreizsysteme¹ eingesetzt, um für die grundständige Lehrerbildung auch in Mangelfächern zu werben.

Der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) fordert daher, den erreichten hohen Qualitätsstandard in der bisherigen grundständigen Lehrerbildung für berufliche Schulen zu garantieren bzw. zu steigern. Um dies zu erreichen, ist die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer für das berufliche Bildungswesen als universitärer Studiengang zu organisieren und der Masterabschluss als Eingangsvoraussetzung in das Referendariat bundesweit sicherzustellen².

Zentrales Ziel der Ausbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen ist die Entwicklung einer fachlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Professionalität, die die zukünftigen Lehrenden an einer beruflichen Schule befähigt, in einer durch Entwicklungsdynamik geprägten Umwelt neue Aufgaben der beruflichen Bildung kreativ und erfolgreich zu bearbeiten.

Die unterrichtliche Situation

Lehrkräfte an beruflichen Schulen erwarten ein sehr ausdifferenziertes, teilweise auch unübersichtliches pädagogisches Feld. Das gilt einerseits für die Heterogenität der Lernenden hinsichtlich Alter, Leistungsbereitschaft und den zurückliegenden biographischen Schulerfahrungen. Andererseits liegt je nach Schülerklientel der Schwerpunkt der Herausforderungen einmal mehr sowohl im pädagogischen Handlungsbereich als auch im fachlichen Anspruchsniveau. Konkret bedeutet dies, dass in einer Berufsschulklasse z. B. Hauptschüler neben Abiturienten zu unterrichten sind oder dass eine Lehrkraft nach ihrem Unterricht in einer Berufsvorbereitungsklasse „umschalten“ muss auf die hohen fachlichen Ansprüche von Auszubildenden etwa im dritten Ausbildungsjahr oder sich als Physiklehrer an der Fachoberschule oder dem Fachgymnasium beweisen muss.

Immer aber sind die Lehrer an beruflichen Schulen durch ihre Verbundenheit und Abhängigkeit von der Arbeitswelt gezwungen, sowohl den technologischen Wandel als auch die sich wandelnden Herausforderungen in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt aufzunehmen. Aus diesen Anforderungen resultieren entsprechende Kompetenzprofile der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen. Die Lehrerbildung hat zur Realisierung der geforderten Lehrerkompetenz einen entscheidenden Beitrag zu leisten.

Studiengangmodelle

Die einzelnen Universitäten in den verschiedenen Bundesländern haben im Bereich der berufspädagogischen Ausbildungen überwiegend schon auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt. Die im Gefolge der Universitätsautonomie kreierte Angebote sind allerdings in ihren Strukturelementen durchaus unterschiedlich unübersichtlich und begünstigen keinesfalls die Mobilitätschancen der Studierenden. Im Korsett der Bachelor- und Master-Studiengangmodelle müssen die Universitäten einen Weg finden, der der KMK-Vorgabe entspricht, nachdem für den unterrichtlichen Einsatz immer der Master-Abschluss notwendig ist.

Die erst wenige Jahrzehnte alte Lehrerbildung an Universitäten im gewerblich-technischen Bereich wird heute durch die geringen Studentenzahlen in so wichtigen Berufsfeldern wie Metall- oder Elektrotechnik auch strukturell gefährdet. Während bis vor wenigen Jahren Konsens bestand, dass (Fach-) Hochschulabsolventen durch Anerkennung von Studienleistungen in das reguläre universitäre Lehramtstudium zu vernünftigen Konditionen übergeführt werden sollen, werden als administrative Reaktion auf den anhaltenden Lehrermangel jetzt zunehmend Kooperationen von (Fach-)Hochschulen mit Universitäten in der Lehrerbildung platziert. In Baden-Württemberg ist die Kooperation der (Fach-) Hochschule auch mit Pädagogischen Hochschulen etabliert. Daneben werden für meist enge Zeitfenster auch Sondermaßnahmen für (Fach-) Hochschulabsolventen in Verbindung mit speziellen, in den Bundesländern sehr unterschiedlichen

Qualifizierungsprogrammen angeboten. Auch der Direkteinstieg von Bewerbern mit einschlägigen Universitätsabschlüssen und Berufserfahrung wird in Mangelfächern angeboten³.

Auch der ungebetene Rat von Wirtschaftsverbänden zielt auf eine Modifikation der Lehrerbildung für berufliche Schulen gegenüber der Lehrerbildung an allgemeinbildenden Schulen. Die Empfehlungen⁴ richten sich dabei häufig am Bild eines Berufsschullehrers im dualen System aus, ohne den Lehrbedarf aller beruflichen Schulen (dazu gehören z. B. Fachschulen, Fachoberschulen, Technische Gymnasien) im Fokus zu haben. So kommt es dann zur Forderung nach einer deutlich abgespeckten Lehrerbildung (nur ein Fach, Abschaffung des Vorbereitungsdienstes usw.). Auch die Dominanz wirtschaftlicher Kategorien wie Effizienz und Rentabilität der Lehrerbildung deuten in diesen Positionspapieren darauf hin, dass es um eine passgenaue Eingliederung von Schülerinnen und Schülern in die betrieblichen Arbeitsprozesse und ein zuvörderst nach betriebswirtschaftlichen Rentabilitätsgesichtspunkten geführten „Unternehmen Schule“ geht⁵.

Professionalisierungsanspruch

Die Vielzahl von Lehrerbildungsgängen für wissenschaftlich ausgebildete Lehrer⁶ und die Einflussgrößen verschiedener Interessengruppen machen es notwendig, den Professionalisierungsanspruch der Lehrerbildung für berufliche Schulen zu verteidigen und zu begründen.

Die Grundposition lautet: Die universitäre Ausbildung der Berufs- und Wirtschaftspädagogen vermittelt in ihrer gegenwärtigen und bisher absehbaren künftigen Struktur ein hohes professionelles und zugleich polyvalentes Qualifikationsprofil. Eine solche Lehrerausbildung trägt der vom Arbeitsmarkt geforderten Mobilität Rechnung⁷.

Da aus professionstheoretischer Sicht das kontextgebundene Fachwissen ein zentrales Kriterium ist, liefert das berufspädagogische Fachwissen gewissermaßen den Schlüssel zur Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen. In formaler Hin-

sicht lässt sich Professionalität (professionelles Handeln) demnach charakterisieren als ein Zusammenspiel von individueller Bereitschaft, ausgewiesener Befähigung und zertifizierter Befugnis (Staatsexamen, Universitätsprüfung).

Theorie- und Praxisbezug

Der zu Recht immer wieder geforderte Theorie-/Praxisbezug in der Lehrerbildung ist im Bereich der beruflichen Lehrerbildung immer ein doppelter. Zum einen geht es um den durch eigene Erfahrung konstruierten Bezug zur Arbeitswelt als fachliche Induktionsbasis, auf der anderen Seite um die schulische Praxis, deren Erleben und Reflexion in das Studium systematisch eingebunden werden muss. Die Verknüpfung zur beruflichen Arbeitswelt wird formal über die Ableistung einer in der Regel einjährigen fachpraktischen Tätigkeit bzw. häufig durch eine grundständige Berufsausbildung erreicht. Die Theorie-/Praxisverschränkung in der Lehrerbildung für berufliche Schulen wird durch Schulpraktika oder schulische Praxissemester eingelöst.

Die Kultusministerkonferenz hat mit den Standards der Bildungswissenschaften⁸ ein erstes Teilkonzept vorgelegt, um Bildungsstandards für die Lehrerbildung inhaltlich zu formulieren. Die Kultusministerkonferenz lässt in ihrer Einleitung keinen Zweifel daran, dass die Lehrerbildung auch für berufliche Schulen eine universitäre Ausbildung ist, an die sich dann der Vorbereitungsdienst anschließt. Beide Phasen enthalten sowohl Theorie als auch Praxisanteile mit unterschiedlicher Gewichtung. Während naheliegender Weise in der ersten Phase die Wissenschaftsorientierung einen wesentlichen Schwerpunkt darstellt, ist in der zweiten Phase die theoriegeleitete Reflexion der didaktische Ansatzpunkt.

Aufgabe des Vorbereitungsdienstes ist also die Vermittlung unterrichtspraktisch definierter Kompetenzen im Sinne grundlegender Reflexions- und Handlungskompetenz. Erst durch die Kooperation von universitärer Lehrerbildung, staatlichen Studienseminaren und beruflichen Schulen wird ein kumuliertes Lernen und eine aufbauende Kompetenzentwicklung bis zum Eintritt in den Beruf gesichert.

Um die Lehrerbildung für berufliche Schulen weiter entwickeln zu können, bedarf es dringend eines Konzeptes zur Qualitätssicherung, das auf weitergehende Professionalisierung setzt, zu der nicht zuletzt auch die Verbindung von Berufsbildungsforschung, Unterrichtsforschung und Lehrerausbildung gehört.

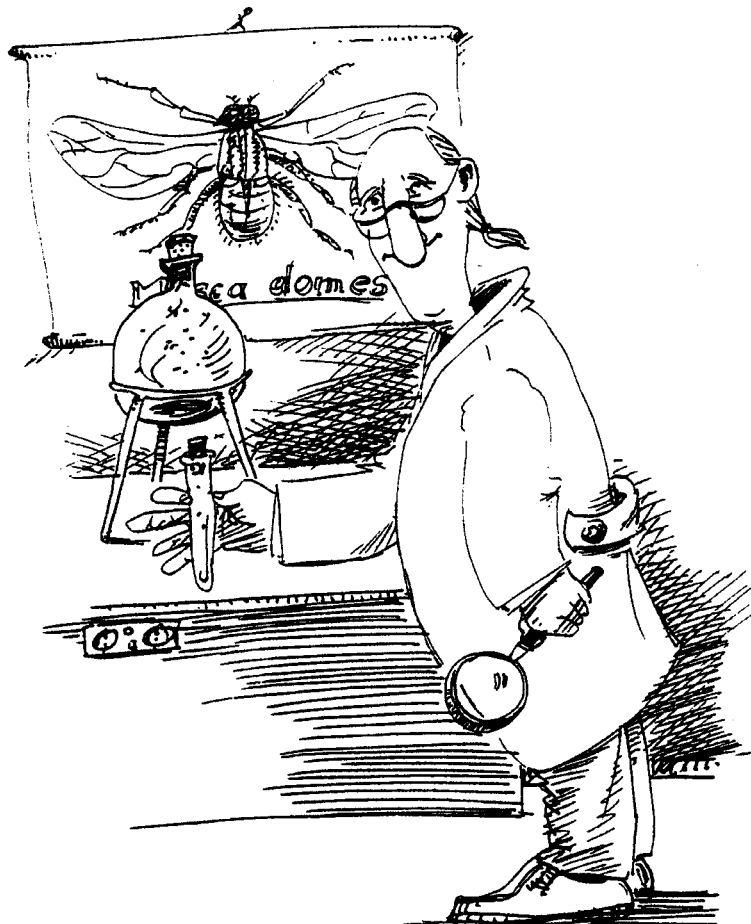
Anmerkungen

- ¹ Aktuell will die Landesregierung von Baden-Württemberg ab Januar 2009 Anwärtersonderzuschläge in Höhe von rund 500 Euro brutto für neu eingestellte Referendare des beruflichen Vorbereitungsdienstes in den Mangelbereichen Metalltechnik und Elektrotechnik zahlen. PM des Kultusministeriums vom 15.10.2008; URL: <http://www.kultusportal-bw.de/servlet/PB/-s/16jmidkndpr312ygumcd0pq73qh6e41/menu/1236173/index.html>.
- ² Vgl. hierzu das Positionspapier des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS), verabschiedet am 20. Januar 2006 durch den Bundesvorstand und Bundeshauptvorstand.
- ³ Ebd.: Quer- und Seiteneinsteiger als Lehrer im beruflichen Schulwesen: Risiken und Chancen. In: Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen u. a. (Hrsg.): Lehrerbildung für berufliche Schulen zwischen Qualität und Quantität. Dokumentation des Lehrerbildungskongresses 29. Nov. 2003 Bonn. Wolfenbüttel 2003, S. 37–41.
- ⁴ Vgl. hierzu Deutscher Industrie- und Handelskammertag (Hrsg.): Lehrer sein heißt, Kindern Flügel verleihen – Lehrer in Deutschland im Jahr 2015, März 2005 eine Vision.

- ⁵ Vgl. hierzu die Pressemitteilung des Deutschen Lehrerverbandes „Leitlinien der Wirtschaft zur Lehrerbildung wertlos“ vom 5. September 2008 zu dem am gleichen Tag veröffentlichten Papier von BDA und BDI zur Lehrerbildung.
- ⁶ Daneben gibt es an berufsbildenden Schulen auch noch Fachlehrer für den Werkstatt- und Laborunterricht. Diese Lehrergruppe wird auch als Technische Lehrer oder Werkstattlehrer bezeichnet. Ihre Ausbildung erfolgt meist an nichtuniversitären Instituten.
- ⁷ Vgl. Schreiben von BLBS und VLW an die Kultusministerinnen und Kultusminister vom 14. Juni 2007 „Universitäre Studiengänge für die Ausbildung der Berufs- und Wirtschaftspädagogen“.
- ⁸ Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften; Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004.

Anschrift des Verfassers:

Berthold Gehlert
 Vorsitzender des Bundesverbandes
 der Lehrerinnen und Lehrer
 an beruflichen Schulen
 Geschäftsstelle
 Friedrichstr. 169/170
 10117 Berlin



Zeichnung: Peter Kruse, Stade